

Liebe MitbürgerInnen und Mitbürger, liebe Freunde und Mitstreiter der Lokalen Agenda 21,



20 Jahre nach Gründung der Lokalen Agenda 21 dachten wir, dass es an der Zeit sei. An der Zeit, dass eine Eiche, die vor 17 Jahren von der Lokalen Agenda gepflanzt und Agenda-Eiche getauft wurde, sich deutlich und von weitem sichtbar zu erkennen gibt.

Und was könnte es sinnstiftenderes geben, als einen Stein als Medium und optischen Lockreiz zu verwenden.

Steine – und insbesondere Findlinge dieser Dimension – faszinieren viele Menschen immer wieder. Man findet sie oft an besonderen Orten und oft unter oder an Bäumen positioniert. Steine symbolisieren das Dauerhafte und Umschließende. Der Baum dagegen symbolisiert das sich Verändernde und Ausbreitende.

Die Eiche als ein uns Deutschen oft zugeordneter Baum steht dazu noch für Langlebigkeit, Ausdauer und Widerstandsfähigkeit.

Nach 20 Jahren wissen wir Agenda - Aktiven mittlerweile und ganz besonders, wie sehr wir Menschen diese Eigenschaften benötigen; die wir benötigen um einer eigentlich zum Überleben der Menschheit alternativlosen Idee hier und jetzt und vor allem unumkehrbar zum Durchbruch zu verhelfen. Der Idee der Nachhaltigkeit.

Denn alles was wir heute tun hat Auswirkungen für die kommenden Generationen, tun wir für unsere Kinder und Kindeskiner. Wir hoffen dabei darauf, dass es uns gelingt, den Stab eines Tages in jüngere Hände zu legen, damit die Jahrhundertaufgabe eine Chance auf Vollendung behält.

Dazu braucht es eines Zeichens, welches uns nach allen Naturgesetzen überleben wird. Eines Zeichens, welches dauerhaft ermuntert, nicht aber ermahnt. Nichts motiviert in der heutigen Zeit weniger als ein erhobener Zeigefinger. Ermuntern wollen wir uns heute und für alle Zeiten zur Nachhaltigkeit, diesem sperrigen – oft missverstandenen – Gedanken, der doch so simpel ist und so nahe liegt. Zugunsten unserer Kinder und Kindeskiner wollen wir von den Früchten unseres Planeten leben und nicht von seiner Substanz.

Vor zwanzig Jahren wurde dieser Begriff noch verbunden mit Verzicht und Verlust von Lebensqualität. Aber in den beiden letzten Jahrzehnten haben sich Angebote für unseren Alltag entwickelt, wie wir ohne verzichten zu müssen nachhaltig leben können. Sei es beim Essen und Trinken, bei der Wärmeversorgung und Mobilität bis hin zum Kleiderkauf. Nachhaltigkeit werden wir künftig darüber hinaus immer mehr global und in seiner menschlich globalen Dimension leben müssen. Agendafreunde sind für mich nicht nur Freunde der Erde, sondern auch Freunde ihrer Bewohner.

Über allem steht die Bewahrung der Schöpfung als unser christlich verwurzelter Auftrag.

Gerade wir von der Lokalen Agenda Unterhaching fanden es wichtig, auch diesen Auftrag in die Inschrift mit aufzunehmen. Denn das gemeinsame Wort der christlichen Kirchen in Deutschland war die Triebfeder des Anfangs vor 20 Jahren, als sich die Lokale Agenda 21 aus dem wiederbelebten AK Ökumene heraus gründete.

Lassen Sie uns gemeinsam diesen wunderschönen Platz mitten in Unterhachings beliebtestem Landschaftsfenster pflegen und in Ehren halten.

Vielen Dank!

Und nun übergebe ich das Wort an einen wichtigen und noch aktiven Zeugen aller Aktivitäten rund um die Agenda-Eiche. Bitte schön Herr Reindl.



Anschließend ging es zum Kubiz, angeführt vom Spielmannszug

Liebe Gäste,

Zunächst einmal gilt mein Dank unserem allseits bekannten Vorredner, der die sprechende Hauptrolle unserer Feierstunde wahrlich verdient hat.



Er war es, der im Juli 1995 im Rahmen unseres AK Ökumene die Idee der Lokalen Agenda 21 vorgestellt hat und den Anstoß zur Gründungsversammlung am 25. Juli 1995 gab. Wir tagen heute also bewusst vor diesem Termin, denn die Geburtsstunde war in Wahrheit ein paar Wochen vorgelagert.

In der Ökumene spricht man bisweilen von der Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Dieser Gedanke lässt sich – wie wir nach 20 Jahren wissen – sehr gut in den Kontext von Agenda 21 stellen. Viele noch vor 20 Jahren vermeintlich unüberbrückbare Gegensätze sind heute auf dem besten Wege sich zu versöhnen. Nehmen Sie die Begriffspaare Bauen und Ökologie, Ökologie und Technik, oder Energie und Nachhaltigkeit. Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass wir global und in Europa nur noch über das Wie und das Wann einer nachhaltigen Energieversorgung streiten, nicht aber über das OB.

Einiges von dieser Versöhnungsarbeit ist in unserer Gemeinde in den letzten zwanzig Jahren gelungen bzw. gut unterwegs. Bilder sagen hier mehr als Worte. Deshalb möchte ich Sie auch diesbezüglich auf den Film im Anschluß verweisen.

Es gibt aber auch Begriffspaare, bei denen die Versöhnung noch Luft nach oben hat, und wo wir noch beitragen können, dass die Dinge unumkehrbar werden. Sie sind gleichzeitig Herausforderung für uns von der Lokalen Agenda in den nächsten Jahren:

### 1. Ökonomie und Ökologie

Wiederbeleben sollten wir hier vor Ort die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie.

Wir haben leuchtende Beispiele in Unterhaching, die hier Vorbild für andere sein könnten. Nachhaltiges Wirtschaften kann ökonomisch sinnvoll sein und Spaß machen.

Wir wünschen uns in den nächsten Jahren eine Vernetzung von Firmen im Hachinger Tal um in Sachen Nachhaltigkeit voneinander zu lernen.

## 2. Mobilität und Nachhaltigkeit

Die Mobilität ist ein hohes Gut unserer Zivilisation. Sie ist derzeit dem technologischen Wandel im Sinne einer Dekarbonisierung durchaus verpflichtet. Wir brauchen aber Menschen und Kommunalpolitiker, die einsteigen und investieren in neue nachhaltige Mobilitätskonzepte.

Wir wünschen uns, dass wir in den nächsten 5 Jahren in der innerörtlichen Verkehrsplanung – und Infrastruktur das Fahrrad bzw. die Elektromobilität sichtbar weiterentwickeln, um der Priorität dieser Art von Mobilität Ausdruck zu verleihen.

## 3. Arm und Reich (Global)

Unsere Lebensgewohnheiten können wir heute ohne große Mühe auf einen Konsum umstellen, der die Chancen der ärmsten Völker unseres Planeten verbessert.

Wir wünschen uns, dass es uns in den nächsten Jahren gelingt, den fairen Handel zum selbstverständlichen Baustein unseres Konsums zu machen, nämlich in den Segmenten, die wir nicht durch regionale Produkte abdecken können. Hierzu haben wir uns im Treffpunkt bereits zu weiteren Vorstößen verabredet.

## 4. Vertrautes und Fremdes

Was die Kultur des Gästezimmers im Gegensatz zum Fremdenzimmer angeht, stehen wir sicher noch am Anfang. Es erwartet uns ein weiterer Zustrom von Flüchtlingen und Asylbewerbern.

Wir wünschen uns, dass es uns in den nächsten 5 Jahren, also bis zum nächsten Jubiläum der Lokalen Agenda gelingt, den HK Asyl nachhaltig zu unterstützen und in Sachen Integration unserer Flüchtlinge und Migranten weitere sichtbare Zeichen zu setzen. Dies schließt ganz ausdrücklich das interreligiöse Miteinander mit ein.

## 5. Alt und Jung

Last but not Least: Wenn ich so in diese Runde schaue, so stelle ich fest, dass die Schopffarbe Silber dominiert. Wie soll das Jahrhundertprojekt Agenda 21 aber gelingen, wenn wir junge Menschen nicht als Fackelträger gewinnen können.

Wir wünschen uns, daß wir in 5 Jahren mehr Menschen der „Generation 40plus“ im Sprecherkreis sitzen haben, als Menschen älterer Jahrgänge. Menschen, die jederzeit bereit sind, den Staffelstab zu übernehmen.

Und nun viel Spaß an dem illustrierten und mit einigen Tondokumenten versehenen Rückblick auf 20 Jahre Lokale Agenda.

Am Schluss hören Sie einen ganz besonderen Pausengong. Das Pop-Duo Stephan und Rebel Wind hatte im Jahr 1999 den weltweit ersten POP –Song zur Agenda 21 komponiert und im Rahmen unserer Siegerveranstaltung zum Energiesparwettbewerb uraufgeführt.

Ich wünsche Ihnen danach gute Gespräche in der Pause und einen guten Appetit.

Ich freue mich dann auf ein Wiedersehen zum kulturellen Höhepunkt unseres Abends, den die Weisenbläser einläuten werden.